

Geschichte der Schule

Texte aus der Festschrift - 10 Jahre - 2001

Das umfunktionierte Pingpong-Zimmer

von Ute Amlinger (Großmutter unseres „ersten“ Schülers: Valentin Amlinger)

Die Haustüre ist weit geöffnet an diesem Tag im September, dem ersten Schultag des neuen Schuljahres. Pünktlich erscheinen die acht Sechsjährigen, denen für die ersten drei Monate ihres Schullebens unser Haus zur Heimat werden sollte.

Diese Kinder sind der dritte Jahrgang der neuen Waldorfschule. Anlass der Gründung dieser Schule war der Kummer von vier Elternpaaren, als ihre Kinder, darunter unser ältester Enkel, zwei Jahre vorher in die Maurer Schule nicht aufgenommen werden konnten. Es gab nun diese winzige Schule, aber immer noch - trotz intensiver Suche - keine passende Unterkunft. So fanden die ersten zwei Jahrgänge ihr Domizil in Wohnzimmern befreundeter Familien. Als der neue Jahrgang an totaler Platznot zu scheitern drohte, entschieden mein Mann und ich in einer von etwas Skepsis begleiteten Blitzaktion, den großen, mehr oder weniger nur vom Tischtennistisch bevölkerten Raum im Erdgeschoss unseres Hauses in Perchtoldsdorf zur Verfügung zu stellen. Es wurde also geräumt und Möbel geschleppt und geputzt und verschönert unter tatkräftiger Hilfe von Eltern und Lehrern.

So ist nun dieser große Tag gekommen. Die Kinder werden von ihren Eltern begleitet und an diesem ersten Schultag werden sie auch von allen Kindern der nunmehr zweiten und dritten Klasse mit ihren Familien begrüßt. Es herrscht ein aufgeregtes Gedrängel bis alle ihren Platz gefunden haben. In der Mitte die Erstklässler, die Hauptpersonen dieses Tages auf ihren kleinen Schulbänken. Schließlich kehrt Ruhe ein und der Obmann des Schulvereins, unser Sohn Florian, kann die Versammlung mit der freudigen Nachricht über die Erlangung des Öffentlichkeitsrechts der Schule begrüßen.

Am nächsten Tag beginnt der Schulalltag, den wir voll Freude miterleben. An den Samstagen versammeln sich wieder die Kinder aller Klassen zum gemeinsamen Religions- und Turnunterricht. Besonders für letzteren eignet sich bei gutem Wetter unser Garten ausgezeichnet. Was sich bei dem vergnügtem Geschrei und Geseuse unsere Nachbarn wohl gedacht haben? Jeden Samstag Kindergeburtstag war wohl etwas unwahrscheinlich!

Zu Weihnachten war dann das vorläufige Schulgebäude in Mödling soweit fertig gestellt, dass die Vereinigung aller Klassen möglich wurde.

Bei uns ging es ans Abschied nehmen von den uns so lieb gewordenen kleinen Menschen und ihrer Lehrerin. Wir wurden mit einer ganz besonders reizenden Privatvorführung ihrer ersten Monatsfeier bedankt, die wir, besonders ich, mit dem Taschentuch in der Hand, gerührt genossen.

Dieses Schulleben in unserem Haus war eine, wenn auch manchmal etwas mühsame, so doch stets Herz erwärmende Erfahrung in unserem Leben, die wir nicht missen möchten....

So wünschen wir als Eltern und Großeltern der Schönauer Schule ganz inniglich ein weiteres Blühen und Gedeihen zum heiteren, unbeschwerten, erfolgreichen Heranwachsen aller der nun schon so vielen Kinder.

Zur Geschichte der Schule

von Ingrid Jelem (eine der GründungslehrerInnen und langjährige Obfrau des Schulvereins)

Die Rudolf Steiner Landschule Schönau beginnt 1991 zunächst im Hausunterricht und vollzieht 1992 den Schritt zur Gründung einer freien Waldorfschule. Als Schulträger fungiert seither der bereits 1985 im Triestingtal entstandene „Rudolf Steiner Schulverein im Raum Baden“. Damit ist bereits etwas sehr Wesentliches über unsere Schule ausgesagt: Dadurch, dass wir uns als freie Schule verstehen, bejahen wir die Prinzipien der modernen Bürgergesellschaft, die auf dem pluralistischen Prinzip und dem Selbstbestimmungsrecht der einzelnen gesellschaftlichen Mitglieder, Gruppen und Gemeinschaften beruht.

Schulen in freier Trägerschaft stärken durch die vielfältigen Gestaltungsmöglichkeiten, für die sie die entsprechenden Freiräume bieten, das Verantwortungsgefühl der an ihnen beteiligten Menschen. Eltern, Lehrer und Schüler arbeiten auf vielen Ebenen zusammen und tragen gemeinsam zum Gedeihen der Schule bei. Dies trägt in erheblichem Maße zum Schulerfolg und zur Qualität der Schule bei; mag es auch im Alltag eine Fülle von Schwierigkeiten hervorrufen, deren Bewältigung viel Zeit – und oft auch Nerven – kostet.

Schule soll heute nicht nur ein Ort der Wissensvermittlung sein. Persönlichkeitsbildung und der Erwerb von sogenannten Schlüsselqualifikationen wie Kommunikationsfähigkeit, Kreativität, Fähigkeit zur Konfliktbewältigung, Toleranz und Verständnis für andere werden als gleichwertige Bildungsziele betrachtet.

Die demokratische Gesellschaft braucht tolerante, mündige, verantwortungsbewusst handelnde Bürger. Dazu muss die Schule ebenfalls ihren Beitrag leisten. Um diesen Forderungen gerecht zu werden, ist es notwendig, dass die Schule von Eltern, Lehrern aber auch Schülern als ein Ort erlebt wird, an dem Mitgestaltung und Mitverantwortung nicht nur möglich, sondern erwünscht sind.

Die persönliche Entfaltung der Kinder, die durch eine Betonung abstrakten Wissens und intellektueller Fähigkeiten oftmals gehemmt wird, fördern wir durch all das, was die Eigenaktivität der Kinder stärkt. In einer Schule in freier Trägerschaft, die einzig und allein aus dem Engagement der an ihr Beteiligten lebt, wird deshalb auf projektorientierten Unterricht größter Wert gelegt.

Freie Schulen müssen in Österreich – im Gegensatz zu anderen europäischen Ländern, in denen sie vom Staat als Bereicherung der Schullandschaft geschätzt und finanziell abgesichert werden, - einen ständigen Kampf ums wirtschaftliche Überleben führen. Die Eltern sind

gefordert, die finanziellen Mittel für die Bezahlung der Lehrer und die Aufrechterhaltung des Schulbetriebs zu einem Großteil selbst aufzubringen. Uns ist es sehr wichtig – und deshalb haben wir es auch in unseren Statuten verankert –, dass finanzielle Gründe keinem Kind den Schulbesuch verwehren. Daraus ergibt sich, dass in einem langwierigen sozialen Prozess jährlich neu um Kompromisse gerungen werden muss. Diese Schwierigkeiten bieten zwar Lernchancen für uns alle, stellen aber an alle Beteiligten auch sehr hohe Anforderungen.

Die Rudolf Steiner Landschule Schönau wird als selbstverwaltete Schule von Lehrern und Eltern gemeinsam getragen. Das bedeutet auch, dass beide in Arbeitskreisen wie auch im Schulvereinsvorstand gleichberechtigt zusammenarbeiten. Die sich daraus ergebenden Kontakte fördern das Verständnis zwischen Eltern und Lehrern in einer Weise, dass auch die pädagogische Zusammenarbeit davon belebt wird, die uns ein großes Anliegen ist.

Die Rudolf Steiner Landschule hat nun seit Jänner 1996 ihren Standort in Schönau an der Triesting. Von der Gemeindevertretung wurden wir herzlich aufgenommen, wenn auch einige Menschen unsere Schule zunächst distanziert betrachteten. In der Zwischenzeit haben wir recht viele Kontakte zu unserem Umfeld geknüpft. Gelegenheiten dazu ergaben sich durch Feste in der Gemeinde Schönau ebenso wie durch Aktivitäten an unserer Schule: Weihnachtsbasar, Parklauf, Erlebnisheuriger.... Gekrönt wurde die Zusammenarbeit von Schule und Gemeinde durch das gemeinschaftliche Erringen des Titels „Top Gemeinde NÖ 1999“.

Heuer, im zehnten Jahr unseres Bestehens, wurden unsere Bemühungen um lebendigen Unterricht auf besondere Weise gewürdigt. Die Landesakademie Niederösterreich und der KURIER initiierten den Bewerb TOP SCHULE 2001. Uns wurde ein Sonderpreis zuteil als Anerkennung der zahlreichen Projekte, die bei uns den schulischen Alltag bereichern. Wir sind stolz auf diese Auszeichnung und nehmen sie als Ansporn, uns auch in Zukunft um Vielfalt und lebendige pädagogische Praxis zu bemühen.

In den 10 Jahren unseres Bestehens haben wir viel erreicht. Von einer winzigen Schule, die 23 Kindern in liebevoll ausgestatteten Privaträumen waldorfpädagogischen Unterricht bot, sind wir zu einer Institution herangewachsen, der heute 185 SchülerInnen, 30 LehrerInnen und andere MitarbeiterInnen, ein zweigruppiger Kindergarten, ein Hort angehören. Wie am Beginn sind auch heute wieder Initiativkraft, Kreativität und Durchhaltevermögen gefordert, denn vor uns stehen wichtige Aufgaben: der weitere Oberstufenaufbau und der Bau einer Turnhalle, die wir für unsere wachsende Schülerschar dringend benötigen. Auch diese Herausforderungen werden wir gemeinsam meistern.

Das aktive Zusammenwirken so vieler interessanter, engagierter Menschen an unserer Schule macht für mich persönlich die Arbeit zu einer

bereichernden und sehr spannenden Tätigkeit, die ich trotz der vielfältigen Belastungen, die sich daraus ergeben, nicht missen möchte.

Möge der Segen, der unsere Schule bisher so gut gedeihen ließ, weiter auf uns ruhen, damit wir auch in Zukunft in fruchtbarer Zusammenarbeit zum Wohle der ganzen Schulgemeinschaft, vor allem aber der uns anvertrauten Kinder, unsere Aufgaben erfüllen können.

Grußwort zum 10jährigen Jubiläum

von Dr. Erwin Pröll, Landeshauptmann von Niederösterreich

10 Jahre

Rudolf Steiner Landschule Schönau

„Wir leben in einer Zeit der schnellen Veränderungen, in der fundiertes Wissen, Bildung und Ausbildung immer wichtiger werden für die Lebenschancen junger Menschen. Die Rudolf Steiner Landschule Schönau wird durch die Methode des ganzheitlichen Lernens, die „Kopf, Herz und Hand“ gleichermaßen anspricht, den zeitgemäßen Anforderungen gerecht und versteht es hervorragend, durch individuelle Förderung Talente und Begabungen ihrer Schüler zu entwickeln. Und es ist ein wichtiger Schritt – im Sinne der Bildungsoffensive des Landes -, dass derzeit eine Oberstufe neu aufgebaut wird, die sich voll an den Bedürfnissen der Arbeitswelt orientiert und damit die Schüler auf das Berufsleben vorbereitet. Wenn heute bereits 185 Schüler aus dem ganzen Land die Privatschule im Schlosspark von Schönau besuchen, dann spricht das auch für das Image und den pädagogischen Erfolg als Bildungseinrichtung, zu dem auch das große Engagement hochmotivierter Lehrer und Eltern viel beiträgt. Die Rudolf Steiner Landschule Schönau ist in den 10 Jahren ihres Bestehens zu einer unverzichtbaren Bildungseinrichtung in unserem Land geworden. Als Landeshauptmann gratuliere ich sehr herzlich zu diesem Jubiläum, aber mehr noch dazu, dass sie so vielen jungen Menschen auf so hervorragende Weise das notwendige Rüstzeug für den Schritt ins Leben vermitteln konnte. Diese Leistung ist auch durch eine Sonderauszeichnung im Bewerb „Top Schule NÖ 2001“ besonders gewürdigt worden. Und das runde Jubiläum ist auch ein hinreichender Anlass, die geplante Turnhalle rasch zu verwirklichen. Das Land wird wie bisher die Rudolf Steiner Landschule Schönau nach Kräften fördern und diesem Projekt sicher seine Unterstützung nicht versagen.“

Grußwort zum 10jährigen Jubiläum

von Elisabeth Gehrler

(in 2001 Bundesministerin für Bildung, Wissenschaft und Kultur)

„Der Anlass eines 10-jährigen Bestehens einer Einrichtung wie der Rudolf Steiner Landschule ist ein willkommener Grund zu feiern und zurückzublicken. Der Weg einer Schule von der Idee zur Wirklichkeit ist lang und meistens mühevoll. Wie bei jeder Schulgründung waren auch bei der Rudolf Steiner Landschule zunächst einmal die materiellen Voraussetzungen zu schaffen und dann die Anerkennung als Privatschule zu erreichen. Ich weiß, dass jede private Schulgründung ein großes Wagnis ist. Es freut mich daher umso mehr, dass die Rudolf Steiner Landschule inzwischen ihren festen Platz in der niederösterreichischen Schullandschaft eingenommen hat.“

Es gehört zu den Herausforderungen unserer Zeit, angemessen auf die immer raschere Veränderung unserer Gesellschaft zu reagieren. Dies ist zugleich vorrangige Aufgabe einer der Zukunft unserer Jugend verpflichteten verantwortungsvollen Bildungspolitik. Den Alternativschulen verdanken wir in diesem Zusammenhang viele Impulse auch für die Regelschule. Dies gilt auch und im besonderen Ausmaß für das ganzheitlich orientierte Bildungsmodell der Rudolf Steiner Schulen. Ich möchte den Lehrerinnen und Lehrern sowie den sehr engagierten Eltern aufrichtig danken. Den Schülern und Schülerinnen wünsche ich viel Freude und Erfolg beim Lernen.“

Freie Schulen – auf Sand gebaut? Plädoyer für ein freies Bildungswesen und eine freie Schulwahl!

von Florian Amlinger (Gründungsvater, Gründungsobmann und seit einigen Jahren wieder Obmann des Schulvereins)

DIE GEGENWÄRTIGE NOT DER „FREIEN“ SCHULWAHL

Ein großes Problem für die Schulpädagogik insgesamt ist so lange gegeben, als Eltern ihr Recht auf Wahl einer freien Schule aufgrund ihrer finanziellen Voraussetzungen nicht ausüben können und auch die SchülerInnen sich nicht ihre Schule nach eigenen Interessen und Fähigkeiten wählen können. Solange es Schulen gibt, die voll durch Steuergelder finanziert werden und andere Schulen, die zwar die Grundvoraussetzungen – nämlich das Öffentlichkeitsrecht und die Pflichtschul Anerkennung – erfüllen, jedoch keine Basisfinanzierung erhalten, entsteht im Bildungsbereich eine Zweiklassengesellschaft. Dies kann nicht im Sinne des Gemeinwohls sein und das ist auch ganz und gar nicht im Sinne der Freien Schulen. Sie wollen ja offen sein für alle, die ein besonderes pädagogisches Profil für ihre Kinder wählen.

DIE ZUKÜNFTIGE FREIHEIT IM BILDUNGSWESEN

In Zukunft sollte der Staat nur eine Aufsichtsbehörde bereit stellen für die Einhaltung der verfassungsrechtlichen, hygienischen und moralischen Rahmenbedingungen von Schule. Er sollte Grundanforderungen an die Ausbildung stellen, aber sich sonst aus den inhaltlichen pädagogischen und didaktischen Fragen vollständig zurückziehen - zu Gunsten der Freiheit derer, die in diesem Bereich kompetent sind, nämlich der individuellen Lehrer und der Kollegien. Hier handelt es sich um das geistige Leben der Pädagogik im engeren Sinn, da darf und muss sozusagen „freie Konkurrenz“ bestehen, wenn man nicht unter die Knechtschaft von Ideologien oder Dogmen geraten will. Nur in dieser Weise ist Erziehung um der Entwicklung der freien Individualität willen, frei von jeglicher - immer aus der Vergangenheit überkommenen (weil von den „Erwachsenen geprägten“) - gesellschaftlicher Zweckorientierung möglich. Damit verbunden ist die Notwendigkeit, dass diese pädagogische Tätigkeit von jenen zu verwalten ist, die die Pädagogik verantworten, dem Kollegium. Denn nur die Pädagogen wissen, welche Rahmenbedingungen für eine fruchtbare Arbeit wirklich erforderlich sind.

BASISFINANZIERUNG FREIER SCHULEN

Freie Schulen brauchen ein sicheres Fundament. Es ist dies DIE Frage der Zukunft der Schule in Schönau oder überhaupt der Schulen in freier Trägerschaft. Wenn ein kostendeckender monatlicher Beitrag pro Schüler von rund 300 Euro erforderlich ist, so ist das in Relation zu Schulen in

staatlicher Trägerschaft - wie einige Studien zeigen - noch immer gering. Das hängt mit der äußerst effizienten und daher günstigeren Selbstverwaltung solcher Schulen zusammen. Dazu kommt natürlich das hohe Engagement der Eltern und Lehrer. Aber so lange zumindest dieser Satz erforderlich ist, übersteigt das die Möglichkeiten eines durchschnittlichen Familieneinkommens und damit kommt der Haushalt der Schulen und somit die Lehrer und Eltern immer unter enormen Druck. Denn – und das ist ein grundlegendes Prinzip unserer Schule, für das ich sehr dankbar bin – rein aus finanziellen Gründen soll kein Kind abgewiesen werden. Aber eine freie Entfaltung der Pädagogik ist eben nur dann möglich, wenn dies wirtschaftlich auch ausreichend, d.h. sozial ausgewogen getragen wird. Dieses Dilemma muss gelöst werden! Ich bin überzeugt davon, dass die größten Anstrengungen unternommen werden müssen für eine Reform des Privatschulgesetzes: Es steht massive Modernisierung an, um den gleichen Zugang zur grundrechtlich gesicherten freien Bildungswahl herzustellen.

Hier sind andere europäische Staaten bedeutend weiter als Österreich. Holland, Deutschland oder Schweden sichern zumindest die Basisfinanzierung der Freien Schulen. Das halte ich für eine Selbstverständlichkeit moderner Demokratien im Sinne langfristiger volkswirtschaftlicher Planung, auch in Zeiten des Sparens! Langfristig wird sich der Staat mit diesem System viel ersparen, sofern er nicht nur in Legislaturperioden denkt.

DER ZUKÜNFTIGE WEG DER FREIEN SCHULWAHL

Ich entdecke im regional zur Verfügung stehenden pädagogischen Angebot eine Schule, die für mein Kind in seiner Entwicklung von meiner Warte aus das Richtige ist. Wirklich frei wählen kann ich aber nur, wenn ich die Zusicherung von der Gesellschaft bzw. vom Staat habe, dass ich nicht das Doppelte eines Durchschnittseinkommens verdienen muss, um mir das leisten zu können. Aus dem Steuertopf müsste – vielleicht differenziert nach Unterstufe und Oberstufe – für jeden Schüler ein Bildungsscheck budgetiert werden. Damit müsste die Basisausbildung gewährleistet werden, unabhängig, wer der Träger meiner Schule ist. Alles was an besonderen Angeboten sportlicher oder künstlerischer Natur darüber hinausgeht, kann noch extra von mir finanziert werden, das würde sich dann mit einer Größenordnung von rund 75 Euro monatlich in Grenzen halten, die für eine breite Bevölkerungsschicht auch aufwendbar wäre.

FREIRAUM SCHAFFEN

In der Schule geht es um das Erlernen des Wechselspiels zwischen innerer Entwicklung, dem Finden zu meinem eigenen Wesen und meinen Möglichkeiten und der Auseinandersetzung mit der Welt, den Zeitgeschehnissen, meinem Umfeld, mit der Lebenspraxis. Das ist auch

das, was natürlich die Herausforderung für jeden von uns ist, aber insbesondere für den Pädagogen: Weltenbürger sein; wissen, was vorgeht in der Welt, um nicht im Elfenbeinturm eine versponnene Pädagogik zu leben. Dafür muss den Lehrern und damit den Schülern der ausreichende Freiraum geschaffen werden – räumlich, zeitlich und wirtschaftlich!